Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

**Band:** 10 (1906-1907)

Heft: 9

Buchbesprechung: Bücherschau

Autor: [s.n.]

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

wenn man selbst diese Form einmal, und sei es nur für kurze Zeit, erlebt und aufmerksam erkannt hat, fremdes Wollen und Empfinden ablesen. In jeder Seele ruht nicht nur die gesamte Kraft und Güte, sondern auch die gesamte Schwäche und Schlechtigkeit der Menschheit. Alle Lügen und Gemeinheiten, die es gibt, muß man erst in sich, wo sie als Instinkte hausen, bekämpfen und besiegen, wenn man sich ganz ehrlich machen will, und darum erkennt man diese Eigenschaften — bis zu dem Grad, wohin man selbst schon vorgeschritten ist in jeder Form und Verbindung, auch in den Werken der Künstler als alte Befannte wieder. Was aber jenseits des eigenen Grades liegt, lernt man in diesem Prozeß der Selbstzucht achten, auch wenn man es noch nicht begreift. Was die unter sich so sehr verschiedenen Kunstwerke von Holbein und Ludwig Richter, von Menzel oder Lukas Cranach, von Phidias oder Rodin so bedeutend, so schön macht und sie die Zeiten überdauern läßt, ist ihre innere Wahr= haftigkeit, und daß jeder empfindungsfähige Mensch alle Formen dieser so ver= schieden individualisierten Wahrhaftigkeit zugleich begreifen und sich allen Künst= lern verwandt fühlen kann, ist ein Zeichen dafür, daß der gesamte Urstoff des Lebens in jeder Seele aufgespeichert ist und nur der Gegenbilder bedarf, um sich selbst in Teilen zu erkennen. Wer so Kunst zu betrachten und vor allem zu genießen versteht, für den ist die Frage, welchen Grad ein Künstler einnimmt, nicht die wichtigste; hoch oder tief, das kommt erst in zweiter Reihe. Die ehr= lichen und durch ihre Ehrlichkeit unsterblichen Künstler machen einander nie Konkurrenz, die Kleinsten werden durch das Dasein der Größten nicht in ihrer Bedeutung gehindert oder beschränkt. Sie leben nebeneinander wie Pflanzen, die auch jede ein Organismus für sich sind. (Schluß folgt.)

# Das Elflein.

Ich hatt' in graue Düsterheit Mein Denken eingesponnen, Und war mich in die Einsamkeit Zu flüchten nun gesonnen; Und weil der liebe Cag noch lang, Stieg ich empor am Wiesenhang, Dem Lärm der Stadt entronnen. Ich sah, das Aug' von Weltschmerz blind, Zur rechten nicht und linken. Da sass am Weg ein Elfenkind, Das tat mir lächelnd winken; Und als ich finster schritt vorbei, War es so ungeniert und frei, Mir an die Brust zu sinken. Voll Unmut schaute ich empor Ob solchem Unterfangen; Doch lauschte ich, als mir ans Ohr Gar suss die Worte klangen: "halt an, mir tut's dein Huge kund: Du hältst auf deiner Seele Grund Mein Schwesterlein gefangen."

"Das hat wie ich ein flügelpaar, Wie Coldgespinnst zu schauen, Und trägt ein blitzend Band im haar, Wie Cau glänzt auf den Auen. 0 gib es frei, mein Schwesterlein, Dass es sich wieg' im Sonnenschein Und in der Luft der blauen . . . . . . " Da fühlt' ich, wie in meiner Brust, Sich was begann zu regen; Das strebte in verhalt'ner Lust Dem Elfenkind entgegen. Huf schloss ich da des herzens Cur, Und husch - der Frohsinn sprang herfür Mit muntern Flügelschlägen. Und eh ich dessen mich versah. hatt' ich gar viel Begleiter: Ein Elflein hier, ein Elflein da, Und alles schien so heiter. Die Sonne warf mit einem Mal Huch mir ins Berz den guld'nen Strahl, Und singend zog ich weiter.

Clara forrer, Zürich.

# Bücherschau.

Hermann Heffe, Diesseits. (S. Fischer, Verlag, Berlin.) Inhalt: Aus Kinderzeiten. — Die Marmorfäge. — Neumond. — Der Lateinschüler. — Gine Fußreise im Herbst. — geh. Mt. 3.50. Erzählungen sind es eigentlich nicht, eher Stimmungsbilder. Das Erlebte und Geschehene spielt eine kleine Rolle. Aber wie die manchmal bloß leis angetönten Liebeserlebnisse auf das leibliche und geistige Dasein der jungen Helden zurückwirken, Empfindungen und Entschlüsse auslösen, das ist mit Meisterschaft geschildert. Das Lyrische überwiegt weitaus das Epische. Der Zartheit der Erlebnisse entspricht die dustige Sprache, welche die Seele des Lesers überrieselt wie der Hauch von der Geliebten. Aus einer liebenden Seele kommt denn auch diese Sprache. Wir haben kaum einen zweiten Dichter, der die Natur mit solcher Innigkeit in sein Herz geschlossen hat, wie Hesse. Aus dem Umgang mit ihr, der ewig schönen, ewig jungen und ewig wechselnden, bezieht er unmittelbar den Reichtum seiner Vilder, die immer tressen und erfrischen und den Genuß der Stimmungen, in die er seine jungen Leute hineinsührt, zu einem sestlichen machen. Charaktere und Handlungen sind bei ihm Nebensache. Das entspricht wohl dem undesstimmten Wollen und Verlangen, welches dem ersten Lieben und Schwärmen eignet. "Gefühl ist alles!"

Tiefgreifende Ummälzungen in Industrie und Technik sind in den letten Jahrzehnten durch früher ungeahnte Entdeckungen seitens der Naturwissenschaften hervorgerufen worden, deren Renntnis daher geradezu der Schlüffel zum Verftandnis unserer Zeit genannt werden darf. Infolgedessen haben sich die einzelnen Fächer derart erweitert und bereichert, daß es dem Einzelnen nahezu unmöglich geworden ift, sich aus eigener Kraft in der Flut der auf ihn eindringenden Neu-Erscheinungen und Neuschöpfungen in Industrie und Technik zurecht zu finden. Gin Werk also, das seine Leser mit diesen Errungenschaften der Gegenwart bekannt macht und gleichzeitig ihre organische Entwicklung aus den Zuftanden der Vergangenheit vor Augen führt, ein folches Werk erfüllt nicht nur eine hohe ideale Aufgabe, sondern ift auch von größter praktischer Bedeutung, da es dem Einzelnen ein getreues Bild bes gefamten menschlichen Schaffens überhaupt gewährt. Als ein solches Werk stellt sich eine neue illustrierte populärwissenschaftliche Publikation hans Rraemers dar, die unter dem Titel "Der Mensch und die Erde" im Deutschen Berlagshaufe Bong & Cie, Berlin W. 57 erschienen ift und die Gewinnung der Berwertung sämtlicher Produkte der Erde durch den Menschen behandelt. Mehr als vierzig erfte Nachmänner und Gelehrte, unter ihnen Namen wie von Behring, Gurlitt, Reller, Roetschau, Miethe, Pagel, Schwappach, Verworn, Zung, usw. haben sich unter Leitung bes herausgebers vereinigt, um ein Werk zu schaffen, das für unsere Zeit dieselbe Bedeutung hat, wie einst Humboldts "Rosmos" für die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts. In den fünf Hauptabschnitten "Der Mensch und die Tiere", "Der Mensch und die Bflanzen", "Der Mensch und die Mineralien", "Der Mensch und das Feuer", "Der Mensch und das Wasser", wird in musterhaft klarer Sprache alles dargelegt, was für unser Wissen und für die Anforderungen des praktischen Lebens von Wichtigkeit ift. Zahllose Fragen, die täglich an uns herantreten, werden in erschöpfender Beise beantwortet. So entrollt das Werk ein umfassendes Bild bessen, was der Mensch von seinen Uranfängen bis zur Gegenwart aus den Stoffen und Produkten gemacht hat, die ihm die Erde bot und noch heute bietet.

Bei dem gewaltigen Umfange dieses Darstellungsgebietes ist es an dieser Stelle nicht möglich, auf Einzelheiten näher einzugehen; der Gesamteindruck ist der eines Monumentalwerkes, wie es nur unter ganz besonders glücklichen Umständen geboten werden kann. Denselben Charakter zeigt auch die Junstrierung. Weit über 4000 Junstrationen, bunte Beilagen und Karten sühren in sorgfältiger Auswahl und gewissenhafter Ausstührung alles Wichtige auf dem jeweiligen Gebiete vor Augen und bringen in der Wiederzgabe von zahlreichen, meist sehr seltenen Darstellungen eine Fülle des wertvollsten, wissenschaftlichen und kulturhistorischen Bildmaterials zur Anschauung. Besondere Anerkennung gebührt auch der äußeren Gestalt des Werkes. Druck, Papier und Ausstattung gehören zum Besten, was das moderne Buchwesen produzierte, und der von Pros. Emil Doepler

d. J. entworfene Einband ift ein sprechender Beweis von der hohen Leiftungsfähigkeit des deutschen Runftgewerbes.

So ist denn alles gegeben; um in praktischer Ausführung einen idealen Gedanken zu verwirklichen: die Naturwissenschaft zum Gemeingut des deutschen Volkes zu machen. Dieser selbe ideale Gedanke lag dem nunmehr allerdings veralteten Humboldtschen "Rosemos" zugrunde, und wenn maßgebende kritische Stimmen aus allen Gebieten dem neuen Kraemerschen Werke die Ehre eines Vergleichs mit dem vornehmsten Werke der Vergangenheit erwiesen haben, so ist ihm damit nicht zu viel geschehen: "Der Mensch und die Erde" ist der "neue Kosmos".

Von Ellen Rens populärstem Buch "Das Jahrhundert des Kindes" ist soeben bei S. Fischer, Verlag, Berlin, eine Volksausgabe in veränderter und gekürzter Form erschienen. (Preis geheftet Mt. 1.50, Pappband Mt. 2). Das handlich und gefällig ausgestattete Büchlein enthält: Das Recht des Kindes, seine Eltern zu wählen. — Das ungeborene Geschlecht und die Frauenarbeit. — Erziehung. — Die Schule der Zukunst. — Der Religionsunterricht. — Das Büchlein ist "allen Eltern, die hoffen, im neuen Jahrshundert den neuen Menschen zu bilden", gewidmet.

Berner Rundschau. Halbmonatschrift für Dichtung, Theater, Musik und bildende Kunst in der Schweiz. Schriftleitung: Franz Otto Schmid, Verlag Dr. Gustav Grunau, Vern. Abonnementspreis jährlich Fr. 6, halbjährlich Fr. 3. — Über "Aunstgenuß" bringt das soeben erschienene Heft 17 der "Verner Rundschau" einen seinsinnigen Aussauf von Konrad Falke. Geschickt verteidigt Emil Ermatinger seinen gegenüber der Persönlichkeit Heinrich Leutholds eingenommenen Standpunkt, den Dr. Hattner in Heft 16 der genannten Zeitschrift angegriffen hatte. Aus dem kürzlich erschienenen seinen Buche Dr. Hans Trogs "Gespräche des Erasmus von Rotterdam" gelangt der Dialog "Charon" zum Abdruck. Neben einigen Gedichten sinden wir eine reichhaltige Chronik des Theaterzund Musiklebens der Schweiz, Mitteilungen aus Kunst und Literatur des Auslandes, sowie eine Bücherschau.

Mitteilungen über Jugendschriften an Eltern, Lehrer und Bibliothekvorstände von der Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins. 30. Heft Basel, Verlag des Vereins für Verbreitung guter Schriften 1907. — General Joh. Aug. Suter — Gäbis merkwürdige Lebensschicksale — Resleze transatlantischer Liebestätigkeit von Martin Birmann. (10 Rappen).

Paftellmalerei. Anleitung für Anfänger. Von G. Teißebre-Montpellier. Anhang: Kurze Winke zur Darstellung der geläufigsten Objekte. Praktische Katschläge und Kunstgriffe. 3 sarbige Taseln, das allmähliche Entstehen eines Pastellbildes darstellend. Kavensburg, Verlag von Otto Maier. Im Lause der Anleitung versucht der Versasser, die selbständige Beobachtung und Ausdrucksweise an Stelle des traditionellen Schematismus zu sehen und dem Leser über den Farbenreichtum der Natur und eine Anzahl von Kombinationsmöglichkeiten innerhalb seines eigenen Farbenvorrats die Augen zu öffnen und ihm dadurch gerade für unvorhergesehene Fälle den Weg zur Wiedergabe zu weisen. Die Erläuterungen sind einsach und verständlich, wie es sür Ansänger nötig ist; immerhin wird auch der Fortgeschrittene für seine persönliche Aufsassung aus den Winken Gewinn ziehen.

Für den kranken Dichter J. Rood von A. H. eine Gabe von Fr. 5.—, von G. Haift eine solche von Fr. 20.— empfangen zu haben, bescheinigt mit herzlichem Dank Die Redaktion.

Redaktion: Dr. Ad. Vögtlin in Zürich V, Asylstrasse 70. (Beiträge nur an diese Adresse!)
Unverlangt eingesandten Beiträgen muß das Rüchports beigelegt werden.
Druck und Expedition von Müller, Werder & Cie., Schipfe 33, Zürich I.